Euskirchener Beobachter

„Waldbrandbekämpfung!"

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung teilt mit:

Mannigfach sind die Gefahren, die den Wald bedrohen; die weitaus größte jedoch ist die Feuersgefahr, hervorgerufen durch sträflichen Leichtsinn, Unvorsichtigkeit, fahrlässige Gedankenlosigkeit und verbrecherische Anschläge.

Unermeßlich sind die Schäden, die dem deutschen Volksvermögen alljährlich durch Vernichtung wertvollen Holzes zugefügt werden. Eine besondere Gefahr besteht jedoch bei den mit Holz, Torf oder Kohle betriebenen Generatoren-Fahrzeugen. Um diese Gefahr zu beseitigen, ist es notwendig, daß die Aschenkästen von Zeit zu Zeit, und zwar außerhalb des Waldes geleert bzw. gereinigt werden. Muß das aber innerhalb des Waldes geschehen, dann muß die glühende Asche mit Wasser abgelöscht oder mit Erde genügend zugedeckt werden. Abgesehen von dem Schaden, der durch einen Waldbrand entstehen kann, macht sich der Fahrer allein durch das sträfliche Wegwerfen der Asche strafbar.

Aber auch durch Funkenflug von Zugmaschinen, Traktoren usw., sind Brände verursacht worden. Grund hierfür ist die Minderwertigkeit des Treibstoffes und zum Teil auch das Fehlen geeigneter Vorrichtungen zur Verhütung des Funkenfluges. Hier ist es notwendig, daß der Fahrer der Zugmaschine oder sein Begleiter immer wieder darauf achtet, daß durch diese Funken kein Waldbrand entsteht. Einen entstehenden Waldbrand kann man im Anfangsstadium mit geringer Mühe löschen. Aber auch fort mit der Meinung, daß die Löschung von Waldbränden nur eine Sache der Forstverwaltungen, der Feuerwehren oder Wehrmacht sei. Jeder Volksgenosse ist nicht nur moralisch, […]

Aus Stadt und Kreis

Neue politische Kämpfer

Feierstunde zur Aufnahme der 18jährigen in die Partei

Unter den Feiertagen der Jugend, welche die nationalsozialistische Bewegung hat, steht an bedeutungsvoller Stelle die Aufnahme des Nachwuchses aus den Reihen der HJ und des BDM. in die Partei. Die vier Euskirchener Ortsgruppen hatten sich zu einer gemeinsamen Feier zusammengeschlossen, welche am Sonntagvormittag im Konkordiasaale stattfand. Für würdige Ausgestaltung und Ausschmückung war gesorgt worden. Die Ortsgruppenfahnen und die der Gliederungen gruppierten sich um das Rednerpult, überragt von der Fahne des Bannes. Die Politischen Leiter, die Parteigenossenschaft, die Führer und Angehörigen der Gliederungen, die NS.-Frauenschaft und die HJ. nahmen an der Feier teil. Neben ihnen und der stattlichen Schar junger Parteianwärter(innen) sowie deren Angehörigen, konnte Ortsgruppenleiter Lückerath als Beauftragter der Euskirchener Ortsgruppen Kreisamtsleiter Nuckes als Vertreter des Kreisleiters, zahlreiche Offiziere der Wehrmacht und eine stattliche Reihe Ehrengäste begrüßen. Verhaltene Musik leitet zur Heldenehrung über, wobei Ortsgruppenleiter Lückerath der Blutopfer der Bewegung und aller Gefallenen mit ehrenden Worten gedenkt. Die Versammlung ehrt ihre Heldensöhne durch ein stilles Gedenken. Führerworte, aufrüttelnd gesprochen, künden vom Sinn der Veranstaltung. Als Führer der HJ. verabschiedet Bannführer Lübold seine jungen Kameraden(innen). Er erinnert noch einmal daran, wie sie als Zehnjährige den ersten Schritt in die Gemeinschaft getan und wie sie nun heute nach Jahren einer frohen, unbeschwerten Jugendzeit in HJ. und BDM., als politische Kämpfer in die Reihen der NSDAP. treten sollen. Die HJ. ist stolz auf euch, so ruft der Bannführer ihnen zu. Sie begleitet euch mit den besten Wünschen. […]

[…] rath. Ausgehend von dem Willen des Führers, daß nur die besten Jungen und Mädel in die Partei aufgenommen werden sollen, spricht er von dem Gesetz der Auslese, bei dem nicht Geld und Besitz, sondern Charakter und Leistung die Maßstäbe sind. Oeffentlich ist diese Feier, so sagt er. Die jungen Parteigenossen sollen sich der Oeffentlichkeit vorstellen und dabei wissen, daß sie in der Partei stets eng mit dem Volke verbunden sein müssen. Er erinnert an die Kampfzeit, wo es unendlich schwerer war, zur Bewegung zu stehen. Mit dem Sieg der Bewegung hat der Kampf nicht aufgehört. Die Aufgaben sind nur noch größer und verantwortungsvoller geworden. Die nationalsozialistische Weltanschauung als das Lebensgesetz des deutschen Volkes muß innerster Besitz eines jeden Parteigenossen und Volksgenossen werden. Hier erwartet die Partei, daß sie sich gerade auf die junge Anwärterschaft verlassen kann. In diesem Jahr werden viele der Parteianwärter in die Wehrmacht einrücken. Sie werden mithelfen, den Sieg in diesem gewaltigsten aller Kriege zu erringen. Nach dem Siege bietet das größere Deutschland ein weites Feld der Bewährung. Der Osten ruft. Hier wird der junge Parteigenosse seine Führereigenschaften unter Beweis stellen können. Abschließend führt Ortsgruppenleiter Lückerath den Anwärtern(innen) noch einmal ihre Pflichten eindringlichst vor Augen. Die, von ihm verlesenen Forderungen des Führers sollen den neuen jungen Marschierern fürs ganze Leben bindende Richtschnur und höchstes moralisches Gesetz werden. — Es folgt das Treuegelöbnis der zur Parteiaufnahme kommenden Jungen und Mädel und ihre Verpflichtung durch […]

Förderung der Ziegenzucht im Nordkreis

Die Futtermittelfrage für die kommenden Jahre gelöst

Was brachte der Sport-Sonntag?

Parteiamtliche Bekanntmachung

Zum Geburtstag unseres Führers

Westdeutsche Kurzmeldungen

Wer nach Alarm

ODEON · ATRIUM · GERMANIA

Naturhafte, wohlschmeckende Gebäcke … Dr. August Oetker, Bielefeld

GLÜHLAMPEN … OSRAM

Wie teilt man Burnus ein?

BAUER & CIE SANATOGEN-WERKE

Gehwol … Gerlach's

Vorübergehend

DRESDNER BANK

Stellenangebote

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 30; Sammelruf 1 00 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 71, Fernruf 30 70. Postscheckkonto: Köln 56 380. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Botenlohn); bei Postbezug 2,— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 109 / Jahrgang 19 · Mittwoch, 21. April 1943 · Preis 10 Pf.

Der Führer empfing Vidkun Quisling

Längere, durch volles gegenseitiges Vertrauen getragene Aussprache

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April

Am 19. April empfing der Führer den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling in seinem Hauptquartier.

In längerer, durch volles gegenseitiges Vertrauen getragener Aussprache wurden die Fragen des europäischen Schicksalskampfes erörtert. Dabei ergab sich erneut die beiderseitige Uebereinstimmung in der Beurteilung der behandelten Fragen. Es kam die unerschütterliche Entschlossenheit zum Ausdruck, zusammenzustehen im Kampf für den Fortbestand der europäischen Kultur, die Freiheit und das Eigenleben der Völker des europäischen Kontinents und die gemeinsamen großgermanischen Ziele. Dieser Kampf soll unter Aufbietung aller Kräfte bis zur völligen Beseitigung der bolschewistisch-plutokratischen Bedrohung zum siegreichen Ende geführt werden.

Auf deutscher Seite nahmen an der Aussprache teil: Reichskommissar Terboven mit Hauptabteilungsleiter Neumann, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, der Leiter der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann sowie der Reichsführer ﾠSS Himmler.

Des Führers Geburtstag

Führerhauptquartier, 20. April

Der Führer verbrachte seinen heutigen Geburtstag ohne jegliche Feierlichkeiten oder Gratulationsempfänge. Die anwesenden Mitglieder des Hauptquartiers und die Angehörigen des engsten persönlichen Stabes sprachen dem Führer ihre Glückwünsche aus.

Zahlreiche Glückwünsche

Berlin, 21. April

Auch in diesem Jahre sind dem Führer zu seinem gestrigen Geburtstag nicht nur aus weiten Kreisen des deutschen Volkes, sondern auch von ausländischer Seite Glückwünsche in großer Zahl zugegangen. Wiederum haben zahlreiche Staatsoberhäupter, Regierungschefs und Staatsmänner telegrafisch ihre guten Wünsche zum Ausdruck gebracht, und viele sonstige führende Persönlichkeiten gedachten in Glückwunschschreiben und Telegrammen des Tages.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Missionschefs brachten durch persönliche Eintragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausliegende Besuchsbuch dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Telegrammwechsel

mit dem italienischen König und dem Duce

Berlin, 21. April

S. M. der König und Kaiser Victor Emanuel richtete an den Führer das nachstehende Geburtstagstelegramm:

„Zu dem erfreulichen Anlaß Ihres Geburtstages ist es mir angenehmes Bedürfnis, Eurer Exzellenz mit meinen herzlichen Glückwünschen alle meine wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen für das weitere Glück der verbündeten deutschen Nation zu erneuern.

Victor Emanuel."

Der Führer antwortete telegraphisch wie folgt: Eurer Majestät sage ich für die mir zu meinem heutigen Geburtstage übermittelten freundlichen Glückwünsche meinen herzlichen Dank. Ich verbinde damit meine aufrichtigen […]

SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Sepp Dietrich, durch Ritterkreuzträger SS-Sturmbannführer Max Wünsche überreicht.

Wehrmacht-Parade in Oslo

Oslo, 21. April

Zum Geburtstag des Führers fand in Oslo eine eindrucksvolle Parade der Wehrmachtteile und der Waffen-SS vor dem Wehrmachtbefehlshaber in Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst, statt. Die Innenstadt stand ganz im Zeichen dieses militärischen Ereignisses, an dem die Bevölkerung großen Anteil nahm. Die Parade zeigte die Vielgestaltigkeit der deutschen Reserven im norwegischen Hinterland. Den hohen Anteil der gegenüber dem Vorjahre noch vermehrten Panzerwaffe und der motorisierten Artillerie zahlreicher Kaliber ließ die Stärke und Beweglichkeit der hinter dem Atlantikwall in Norwegen bereitgestellten Reserven erkennen.

Feierstunden in Frankreich

A. L. Paris, 21. April

Die Auslandsorganisation der NSDAP., Landesgruppe in Frankreich, veranstaltete zum Geburtstag des Führers in sämtlichen Ortsgruppen würdige Feierstunden, die allen Reichs- und Volksdeutschen zugänglich waren. Der festlich geschmückte Große Saal des Hotels Palais d'Orsay erwies sich als viel zu klein, um alle die deutschen Männer und Frauen aufzunehmen, die am Ehrentag des Führers den Wunsch hatten, gemeinsam ihre Treue, ihre Liebe und ihren Dank zur Heimat zum Ausdruck zu bringen. Die Redner der Veranstaltung, Reichsredner SA.-Obergruppenführer Kob und Ministerialdirektor Fritzsche stellten das große Geschehen unserer Tage in den Mittelpunkt ihrer packenden Ausführungen, die in einem glühenden Treuebekenntnis zum Führer und im unerschütterlichen Glauben an den deutschen Sieg gipfelten. Mit den Liedern der Nation klang die würdige Feier aus.

Glückwünsche des japanischen Rundfunks

Tokio, 21. April

Der japanische Rundfunk leitete am 20. April seine deutsche Sendung mit dem Badenweiler Marsch ein. Anschließend übermittelte er dem deutschen Volk seine herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag des Führers. Er knüpfte daran den Wunsch, daß der Führer diesen Tag in Frische begehen möge und dem deutschen Volk noch recht lange in seiner alten Schaffenskraft erhalten bleibe.

Die Ländergier der Sowjets ist kein Rätsel mehr

Warnungen einer amerikanischen Zeitschrift vor Selbsttäuschungen über Zukunftswünsche

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

R. G. Lissabon, 21. April

Die Befürchtung, daß die „englisch-amerikanische Kombination" sich nach dem Kriege von dem bolschewistischen Verbündeten übers Ohr hauen lassen könnte, veranlaßt die Neuyorker Wochenzeitschrift „Saturday Evening Post" zu einer eindringlichen Warnung. Zunächst sollten die Bundesgenossen sich nicht selbst einreden, daß Sowjetrußland „ein undurchdringliches Rätsel" sei, da sie durch diesen Selbstbetrug lediglich dazu verleitet werden könnten, ernste Rechenfehler in ihren strategischen Plänen, und noch größere Irrtümer in ihren Nachkriegsplänen zu begehen. In Wahrheit sei Sowjetrußland längst kein Rätsel mehr; denn Stalin sei nur darum nicht nach Casablanca gegangen, weil er Roosevelt und Churchill schon vorher keinen Zweifel darüber gelassen habe, wie die Sowjets den Krieg zu führen und den Frieden zu gestalten gedächten. Die Annahme der Amerikaner, daß die Bolschewisten nach einer Niederwerfung Deutschlands ihren Bundesgenossen in ihrem dann erst beginnenden Kampf gegen Japan beistehen oder gar amerikanischen Plänen für die Gestaltung der Nachkriegswelt zustimmen würden, sei völlig unbegründet und sogar gefährlich.

Die Sowjetregierung habe sorgfältig vermieden, Bindungen einzugehen, durch die für die Nachkriegszeit ihre Handlungsfreiheit in Europa und Asien eingeschränkt würde; im Gegenteil habe sie von Großbritannien eine Anerkennung ihrer Ansprüche auf die baltischen Staaten, auf Teile Finnlands und Rumäniens und die Offenlassung der Grenzziehung gegenüber Polen gefordert. Die britische Regierung habe diese Forderungen anerkannt. Nachdem die Bolschewisten ihre Wünsche also völlig klargestellt hätten, habe niemand mehr das Recht, sich später überrascht zu stellen, falls sie alle diese Gebiete der Sowjetunion einverleibten. Als Sieger dieses Krieges würde die Sowjetunion einen weitaus größeren Einfluß in Europa besitzen, als die englisch-amerikanische Kombination jemals für sich erhoffen könne. Der Gedanke, daß diese Kombination zusammen mit den Londoner Exilregierungen im voraus das Schicksal Europas regeln könne, sei also lächerlich. Warum aber, so fragt die Zeitschrift weiter, sollten die Bolschewisten den Briten und Amerikanern in ihrem Kampf gegen die Japaner beistehen?

Die Sowjetregierung sei Versprechungen in dieser Hinsicht stets mit der Erklärung ausgewichen, […]

Verschärfte Werbung für die Sowjets in Südamerika

„Erst Faschist, dann alles andere"

Grundsätzliche Richtlinien des neu ernannten Sekretärs der Faschistischen Partei

Rom, 21. April

Der neuernannte Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Scorza richtete einen Aufruf an die Hoheitsträger der Faschistischen Partei, in dem er — nach einem Gruß an die Gefallenen und ihre Angehörigen die Opfer der feindlichen Terrorangriffe und die italienische Wehrmacht — folgende grundsätzliche […]

[…] füllen, auch wenn keine Hoffnung auf eine Belohnung vorhanden ist und auch wenn man dadurch eine persönliche Verantwortung auf sich nimmt.

7. Die Faschistische Partei hat für alle Schichten der Bevölkerung mehr geleistet, als dies zu jedem Zeitpunkt und in jedem Land bei einer Partei der Fall war. Deshalb hat sie heute das Recht, von allen Italienern und vor […]

Geburtstagsgeschenk der Leibstandarte

Neue Männer in der japanischen Regierung

Außenminister Schigemitsu, früher Botschafter in Berlin

Christentum und Bolschewismus

Von Martin Schwaebe

Es war vor einigen Wochen in einer südbelgischen Kleinstadt. Ein Verkehrsunfall hatte mich gezwungen, einige Tage unfreiwilligen Aufenthalts in den schmucklosen Räumen des altmodischen Kreis-Hospitals zu verbringen. Die Stationsschwester, eine Nonne wallonischer Abkunft, bemühte sich um die Nähte der unbedeutenden Wunden. Sie war ein paarmal in Deutschland gewesen und nach einem nächtlichen Fliegerangriff der Briten war es natürlich, daß wir vom Kriege sprachen. Ja, sagte sie mit einem Seufzer, um den Herrgott sei es in diesen Zeiten schlecht bestellt. Kämen die Bolschewiken nach Deutschland, so würden die Kirchen sicherlich auch in Belgien nicht lange stehen bleiben. Siegten aber wir Deutschen, so würde es vielleicht humaner abgehen, aber im Endeffekt würde es sicher für die Religion dasselbe sein. Auch die Deutschen wollten ja leider nichts mehr wissen vom lieben Gott.

Mir schien die Meinung meiner frommen Pflegerin bezeichnend zu sein für die Auffassung jener Teile Europas, die wir von der englischen Rundfunkpropaganda nicht abschirmen können und die infolgedessen in ihren Hoffnungen genau so wie in ihren Befürchtungen beständig hin- und herschwanken. Die Angst vor der angeblichen Religionsfeindlichkeit Deutschlands war zweifellos ein Erfolg der gegnerischen Agitation. Die Selbstverständlichkeit aber, mit der auch diese Belgierin wußte, daß von den christlichen Kirchen nichts übrig bleiben wird, wenn einmal der deutsche Widerstand im Osten schwach werden sollte, dünkte mir anderseits symptomatisch dafür, daß die Reinwaschungsversuche der Briten und Amerikaner an ihrem Freund Stalin mißlungen sind. Ein groteskeres Bemühen als das der anglo-amerikanischen Propaganda in den letzten Monaten dürfte es wohl auch in der Weltgeschichte noch nicht gegeben haben. Nicht mehr und nicht weniger wurde hier unternommen, als der Versuch, aus dem zehntausendfachen Priestermörder, Kirchenschänder und Religionsverfolger einen toleranten, dem christlichen Bekenntnis wohlgetanen Staatsmann zu machen. Wahrscheinlich hat es noch nie ein Attentat gleichen Ausmaßes auf den gesunden Menschenverstand der europäischen Völker gegeben als die christliche Rechtfertigung der Moskauer Gottlosenzentrale durch London und Washington. Allen Ernstes wurde von dort in zahllosen Reden und Kundgebungen die Behauptung aufgestellt, daß der Sitz der […]

Stadtarchiv Euskirchen